

23. Juli 1922

# Der Bücherfaren

Sonntagsbeilage

**Robert Wilmar: Der Welt der  
Katholiken und die Kirche.**

Der Welt der Katholiken und die Kirche. Von Robert Wilmar. Berlin, 1922. 120 S. 1,20 M.

Der Welt der Katholiken und die Kirche. Von Robert Wilmar. Berlin, 1922. 120 S. 1,20 M.

Der Welt der Katholiken und die Kirche. Von Robert Wilmar. Berlin, 1922. 120 S. 1,20 M.

**Walter Weyss: Roman  
"Wander"**

Walter Weyss: Roman "Wander". Berlin, 1922. 120 S. 1,20 M.

Walter Weyss: Roman "Wander". Berlin, 1922. 120 S. 1,20 M.

Walter Weyss: Roman "Wander". Berlin, 1922. 120 S. 1,20 M.

**Paul Weyss: Berliner Märchen**

Paul Weyss: Berliner Märchen. Berlin, 1922. 120 S. 1,20 M.

Paul Weyss: Berliner Märchen. Berlin, 1922. 120 S. 1,20 M.

Paul Weyss: Berliner Märchen. Berlin, 1922. 120 S. 1,20 M.

**H. J. Gottlieb: Der Berliner Stadler**

H. J. Gottlieb: Der Berliner Stadler. Berlin, 1922. 120 S. 1,20 M.

H. J. Gottlieb: Der Berliner Stadler. Berlin, 1922. 120 S. 1,20 M.

H. J. Gottlieb: Der Berliner Stadler. Berlin, 1922. 120 S. 1,20 M.

## Klabund: Der Auferstehung des Abendlandes.

(Molander Verlag München.)

Dieses neue Grottesbuch Klabunds ist nicht sehr erfreulich. Große Grottesle beruht immer auf einem Ernstnehmen, einem übertriebenen, extremen Ernstnehmen, das bis zur Absurdität baldstarrig bleibt. Kleinfällige Lächerliche, das jedem Dinge anhaften kann, findet alles gleichermaßen lustig, wieweil doch nicht über geistige Objekte. Große Grottesle bedeutet immer etwas Tadelprüfung und Selbstverurteilung, kleinliche nur unerbittliche Satiriererei mit gemittelter Freisinnigkeit, gibt nur andre preis, nie sich selber. Klabunds Grottesle nimmt den Kalau zu Größeren, möchte Zeitverflage geben und bleibt doch im Privaten und Abweilen stehen. Die zu billige Wortwahl des Titels charakterisiert ein Prozeß, das nur die Oberfläche trifft und sich's damit genügen läßt, die schnellfertigen Fodler auf seiner Seite zu haben. Diese vierzig Grotteslen stellen mehr das Sammeln eines geübten Verwandelungsünstlers dar, der für aus einem Mastenherz in den andere schlüpft und Soloppelet für Leichtschwingigkeit nimmt. Der Spaß betreibt sich als Selbstweid und wird spielend mit jeder Tragik fertig. Manömal merkt er gar nicht, wie er in wisslich keine Hierarchien, sondern ein geschmackloses Schüsselroman mit verletzenden Anspielungen. Im neusten wird es noch, wenn auf zufälliger Brücke ein Vorgang ins Anormale entwirft, ein Herr Raufe zur Pause wird, und eine Hotelbettstott einen kleinen Lebenswandel beginnt. Ueberwiegend aber ist der Echnödel, die Gedächtnisheit des Ordlichen wird nirgendes zu Unbedingtem gesteigert, zu glatt und zu fidel macht auch der Tod sein Tänzerchen mit, und von seiner Stimmung, die Feine bei Remm verspürte: „Manömal ist Herin wipig, und wie müssen sogar lachen, aber es ist doch, als wenn der Tod uns nicht mit seiner Geise", kann keine Rede sein. Max Herrmann (Ruhe).

**Theater im Sonntag, 23. Juli**

**Winter-Café**

**Agassiz**

**Bad Homburg**

**Kurpark-Sanatorium**

**Annahme für Vorarbeiten**

**erste Persönlichkeit**

**Kurhaus**

**Bad Homburg**

**7 Rennen**

**Kurhaus**

**Wald: Ruhe und Kraft**  
 ...  
**Stadter: Ruhe und Kraft**  
 ...  
**Wald: Ruhe und Kraft**  
 ...



**Wald: Ruhe und Kraft**  
 ...  
**Stadter: Ruhe und Kraft**  
 ...

**LOYD**  
 ...  
**SÜD AMERIKA**  
 ...

**LAGE IM HERKAMER**  
 ...

**Zoologischer Garten**  
 ...  
**7 Rennen**

**Lafèvre**  
 ...  
**Beck reiches Lager**  
 ...